

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2011)
Heft: 6: Schwerpunkt : Oberrheinische Impressionen

Rubrik: Kultur-Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur-Tipps

[ryp./ib.] Auch in diesem Winter findet in unserer Region eine Vielzahl von attraktiven Veranstaltungen statt. Wir haben uns für Sie umgesehen und die interessantesten herausgepickt. Ob Museum, Theater, Kino, Musik oder Ausstellung, der Möglichkeiten gibt es viele: Sie haben die Wahl. Wir wünschen Ihnen unterhaltsame und anregende Kultur-erlebnisse.

Internationale Krippenkunst

Das Forum Würth zeigt zurzeit rund 100 Krippen aus aller Welt. Da sie in verschiedenen Ländern und Kulturkreisen hergestellt wurden, unterscheiden sie sich teilweise recht deutlich und eröffnen damit neue Perspektiven auf den christlichen Glauben. Darüber hinaus ist in der Ausstellung eine Vielfalt an Techniken und Materialien zu sehen.

Ausstellungsdauer: bis 15.1.

Ort: Forum Würth, Arlesheim

Philip-Maloney-Lesetour



1989 begann Roger Graf damit, Kurz-Hörspiele für den Radiosender DRS 3 zu schreiben. Bald entwickelte sich seine Hörspielserie über die Fälle des Privatdetektivs Philip Maloney zu einer der beliebtesten Sendungen auf DRS 3. Kurz vor Weihnachten präsentieren die beiden Schauspieler Michael Schacht und Jodok Seidel – die auch am Radio als Sprecher der Maloney-Figuren zu hören sind – zwei neue Fälle des beliebten Privatdetektivs. Dabei geht es um paketsüchtige Menschen und um rücksichtslose Menschen, die im Big Business arbeiten.

Datum: 17.12.11, 20.15 h

Ort: Kulturraum Marabu, Schulgasse 5, Gelterkinden

Peter Reber & Nina



Seit über dreissig Jahren gibt Peter Reber Konzerte. Er zählt zu den erfolgreichsten Schweizer Mundart-Musikern und spielt regelmässig in ausverkauften Sälen. Zurzeit tritt er zusammen mit seiner Tochter Nina auf.

Datum: 22.12., 20 h

Ort: Stadtcasino Basel

Schweizer Sagen & Märchen

Das Basler Marionetten Theater begibt sich während eines Monats auf die Suche nach Wurzeln unseres kulturellen Selbstverständnisses. Dabei bringt es in Zusammenarbeit mit anderen Figurentheater-Gruppen verschiedene Schweizer Sagen, Mythen und Märchen auf die Bühne. Zu sehen sind unter anderem ein Stück über Flurina, die Schwester von Schellen-Ursli (21./22./25.1., 15 h), «S Hexewäldli», eine Sage aus dem Appenzel (28./29.1. und 1.2., 15 h), und «Jutzihubel», ein Stück mit vielen Bezügen zur Sagenwelt aus den Schweizer Alpen (7./8./11.1., 15 h).

Ort: Basler Marionetten Theater, Zehntenkeller, Münsterplatz

Letzte Welten

Seit Jahren werden in den Medien Krisen thematisiert und teilweise auch Ängste geschürt. Die Rede ist vom Klimawandel, der Weltwirtschaftskrise, der Finanzkrise und jüngst auch der Schuldenkrise. In ihrer neuen Produktion gehen die Gruppe Klara und das Theater Freiburg auf diese Probleme ein. Ausgangspunkt ihres Stücks ist eine imaginäre Krisenkonferenz. Es folgt die Darstellung von Paradies- und Verfallszuständen und am Ende eine vorsintflutliche Auseinandersetzung mit dem Ende der Welt.

Vorstellungen: 6.–10.1., 20 h

Ort: Kaserne Basel

Dreizehn ist meine Zahl

Alice Schmid – preisgekrönte Filmemacherin und Regisseurin – liest aus ihrem Romandebüt. In «Dreizehn ist meine Zahl» geht es um die 9-jährige Lilly, die in den 50er-Jahren im Napf-Gebiet aufwächst und fast schon schicksalhaft oft mit der Zahl Dreizehn konfrontiert wird: Dreizehnmal knarrt die Holzterrasse, wenn ihr Vater von der Arbeit nach Hause kommt. Dreizehnmal wird sie von ihrer Mutter auf den Rücken geschlagen und so wird diese Zahl zusehends bedeutender im Leben der heranwachsenden Lilly. Alice Schmid begleitet die Lesung mit ihrem «Örgeli».

Datum: 8.1., 11 h

Ort: Kantonsbibliothek BL, Liestal

Ursus, Nadeschkin und Beethoven



Der Basler Regisseur Tom Ryser hat sich eine ganz besondere Inszenierung ausgedacht: In seiner neuen Produktion lässt er das Sinfonieorchester Camerata Schweiz eine der berühmtesten Sinfonien Beethovens spielen und gleichzeitig das Komikerduo Ursus und Nadeschkin über die Bühne turnen. Ein Höhepunkt jagt den nächsten – und während die beiden Komiker ununterbrochen versuchen, die Musiker aus dem Konzept zu bringen, laufen diese zur Höchstform auf.

Vorstellung: 14.1., 20 h

Ort: Stadtcasino, Basel

Radu Lupu

Radu Lupu gilt als einer der ganz Grossen seines Fachs. Seit über vier Jahrzehnten gibt er rund um die Welt Konzerte. Im Januar tritt der rumänische Pianist in Basel auf. Er wird Werke von César Franck (Prélude, Choral et Fugue), Franz Schubert (Vier Impromptus, op. 142, D935) und Claude Debussy (Préludes, 2ème livre) spielen.

Datum: 16.1., 19.30 h

Ort: Stadtcasino Basel, Musiksaal

Anne-Sophie Mutter

Ein spezielles Konzerterlebnis verspricht der Auftritt der Geigerin Anne-Sophie Mutter zusammen mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. Unter der Leitung von Michael Francis spielen sie Ballettmusik von Aaron Copland («Appalachian Spring»), «Time Machines» von Sebastian Currier, die «Hebriden-Ouvertüre» (op. 26) von Mendelssohn sowie ein Stück von Max Bruch (Violinkonzert Nr. 1, g-Moll, op. 26).

Datum: 24.1., 19.30 h

Ort: Stadtcasino Basel

Die Eroberung der Prinzessin Turandot

Das Allschwiler Lientheater «Zum Schwarze Gyger» bringt mit Wolfgang Hildesheimers «Turandot» ein sehr anspruchsvolles Stück auf die Bühne, das nicht häufig gespielt wird. Es geht darin um die Prinzessin Turandot, welche heiratwillige Prinzen um ihre Hand anhalten lässt. Nur jener darf sie heiraten, der ihr in einem Wortgefecht Paroli zu bieten vermag – alle anderen müssen sterben. Dutzende von Bewerbern werden geköpft. Am Ende wird sie von einem Hochstapler niedergedrungen, der gar kein Prinz ist. Damit strebt das Stück seinem Höhepunkt und einer überraschenden Wende entgegen.

Vorstellungen: 6. bis 15. Januar, Calvinhaus Allschwil, 19. bis 28. Januar Baseldytschi Bihni, Lohnhof Basel

Liebe und Lust in der Skulptur

Aus Anlass der aktuellen Ausstellung «Sex, Drugs und Leierspiel» im Antikmuseum rückt die Skulpturenhalle die erotische Seite von ausgewählten antiken Skulpturen in den Vordergrund. Dabei werden sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten vom griechischen zum heutigen Schönheitsideal thematisiert. So ist beispielsweise das Schlankheitsideal bei Frauen eine moderne Erscheinung – fein definierte Muskeln bei Männern galten jedoch bereits im Altertum als attraktiv.

Ausstellungsdauer: bis 29.1.

Ort: Skulpturenhalle Basel

Besonderes: Mit dem Kombiticket kann auch die Ausstellung im Antikmuseum besucht werden.

Naturforscher und Original

Zum 150. Geburtstag von Franz Leuthardt erinnert das Museum Baselland an seinen ersten Konservator. Die Ausstellung im Foyer zeigt den unermüdlichen Sammler als Forscher, Lehrer und Original. Leuthardt hat in seinem lebenslangen Wirken viele Spuren hinterlassen: in der Wissenschaft, im Museum, im Naturschutz und natürlich auch im Denken seiner Schülerinnen und Schüler. Das Museum Baselland geht ihnen nach.

Ausstellungsdauer: bis 26.2.

Ort: Museum.BL, Zeughausplatz 28, Liestal

Theater persönlich

Zusammen mit dem Theater Basel organisiert die Kantonsbibliothek Baselland Diskussionsabende, an denen Regisseure oder Mitglieder des Ensembles über ihren Theateralltag berichten, aus dem Nähkästchen plaudern und zum Spielplan Auskunft geben. Am Valentinstag geht die Hausautorin Beatrice Fleischlin dem Thema Utopie nach und realisiert ausgehend vom Roman «Utopia» von Thomas Morus verschiedene szenische Installationen.

Datum: 14.2., 19 h

Ort: Kantonsbibliothek Baselland (beim Bahnhof Liestal)

Brillen

Eine Sonderausstellung widmet sich der Geschichte der Brille. Neben Brillen aus früheren Zeiten sind auch moderne Sehhilfen ausgestellt und Brillen von Berühmtheiten wie Marilyn Monroe, Arthur Schopenhauer und Simon Ammann.

Ausstellungsdauer: bis 9. April

Ort: Puppenhausmuseum Basel

Faust jr.

Das junge Theater Basel bringt in dieser Spielzeit ein Stück des holländischen Regisseurs Matthias Mooij auf die Bühne. «Faust jr.» orientiert sich inhaltlich am grossen Vorbild von Goethe. Sprache, Ausdrucksweise, Spielstil und diverse Szenen sind aber der heutigen Zeit entnommen. So geht es in dieser Inszenierung nicht um einen ernüchterten Wissenschaftler, der nach bahnbrechenden Erkenntnissen strebt, sondern um vier junge Menschen, die am Ende ihrer Schulzeit nicht mehr lernen mögen und sich nach Erlebnissen sehnen.

Vorstellungen: ab Anfang März, jeweils 20 h

Ort: Junges Theater Basel, Kaserne

Demnächst im Kino**Sidewalls – Medianeras**

«Medianeras» erzählt feinfühlig die Geschichte zweier Menschen, die sich – erschlagen von der Hektik der Millionenstadt Buenos Aires und enttäuscht vom Leben – in ihre Wohnungen zurückziehen. Beide merken aber rasch, dass ein Leben in der Isolation zwar bequem, aber ernüchternd wirkt und so machen sie sich daran, wieder aktiv ins turbulente Alltagsleben zurückzukehren, was sich als ein nicht ganz einfaches Vorhaben erweist.

Im Dezember im Kino

Fenster zum Sommer

Es ist eine faszinierende und zugleich beklemmende Idee, welche im «Fenster zum Sommer» (nach dem gleichnamigen Roman von Hannelore Valencak) aufgegriffen wird: Es geht um die Frage, was Julianne (hervorragend gespielt von Nina Hoss) tun wird, als sie eines Morgens aufwacht und realisiert, dass sie in die eigene Vergangenheit zurückgeworfen wurde und einige intensive Monate ihres (eigentlich bereits vergangenen) Lebens nochmals durchspielen muss – soll! – kann! Julianne hat viel vor: Sie will den

Klassik für Kinder

Ein kleines Orchester sitzt auf einem Podium im Kleinen Klingental, dieses Mal ist es das Ensemble Fiacorda mit einem Programm, das eine feierliche und gemütliche Stimmung verbreitet. Bitte ja, Musik darf gemütlich sein! Vorne sitzen viele Kinder. Haben die das gern? Oder ist es eine Strafe für sie?

Kinder kommen ja nun nicht gerade als Konzertbesucher auf die Welt. Das wissen die Veranstalter auch. Das Ensemble Fiacorda, das immer als Oktett auftritt, hatte auf Einladung des **netzwerk-kammermusik** ein Divertimento von Mozart und Musik von Brahms nach Basel mitgebracht. Die Veranstalter hatten aber auch (und nicht zum ersten Mal) an die Kinder gedacht! Wie kann man das Problem lösen, die Kinder mitzunehmen, ohne dass sie sich mittendrin hörbar zu langweilen beginnen und ohne die ernsthaft Zuhörenden zu stören?

Das Ergebnis der Überlegungen findet sich im Programmzettel: Die kleinen Konzertbesucher sitzen die beiden ersten Sätze aus dem Divertimento still. Dann steht ihnen der Musikworkshop offen, in dem sie die zuvor gehörte Musik in spielerischer Weise weiter verfolgen können. So verspricht es das Programm.

Damit alle und auch die Kinder das verstehen, wird in der Begrüssung nicht nur erklärt, wer jetzt welche Musik macht. Es wird auch erklärt, dass nach den ersten beiden Sätzen eine kurze Pause eingelegt wird. Und an die Kinder gewendet: Wer von euch dann Lust hat, kann um drei Ecken herum in das eigens vorbereitete Spielzimmer gehen, in dem zwei Frauen auf euch warten, mit denen ihr spielen könnt. Thema Musikworkshop. Das verstehen sie alle.

Gut, der zweite Satz – Menuetto – ist zu Ende, jetzt dürfen die Kinder selber entscheiden, ob sie hierbleiben und sich weiter vorspielen lassen wollen oder ob sie der Einladung folgen und selber spielen gehen sollen.

Kann das zum Problem werden? Die ganz Kleinen wissen nichts davon, und das merkt man auch, sie rutschen ungeduldig, aber brav, auf ihren Stühlen herum,

und wenn es soweit ist, sausen sie wie die geölten Blitze durch den Saal und verschwinden hinten durch die Tür. Manche von ihnen kennen das wohl auch schon. Das Problem haben die auf der mittleren Altersstufe, da wird es schwieriger. Sie müssen jetzt gewissermassen einen Offenbarungseid ablegen. Sind sie noch klein genug, um ungestraft spielen zu gehen, ohne dass man sich über sie lustig macht? Oder sind schon zu alt, um zu gehen (obwohl sie gern würden), müssten sie Angst haben, dass man sich nachher über sie lustig macht? Das hätten sie nicht gern, das lässt sich auch leicht verstehen!

Neugierig bin ich etwas später hinterhergeschlichen. Und fand die ganze Jungmannschaft in einem malerischen alten Werkstattraum. Da sitzen sie in einem grossen Kreis und spielen Rätselraten. Spielen mit Musik! Wieviel Bewegung, Munterkeit, wieviel Neugier und Lachen – ist das nicht schön? Zwei Frauen machen das Programm. Sie machen es nicht zum ersten Mal, sie können es schon. Und sowieso, wer Kinder gern hat, kann auch mit ihnen umgehen. Weder den einen noch den anderen wird das Programm zu lang.

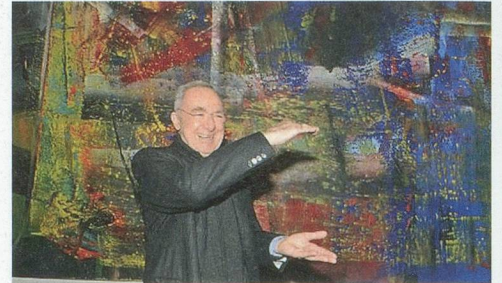
Die Einsicht: Manchmal kommt es richtig gut heraus, wenn Erwachsene nachdenken. In diesem erst vor wenigen Jahren gegründeten Netzwerk Kammermusik haben sich intelligente und praktische Liebhaber zusammengefunden – Liebhaber der Musik und des Lebens –, die den wandernden Ensembles der Kammermusik Unterstützung bei Verwaltung und Organisation, bei der grafischen Gestaltung und dem Webdesign sowie bei der Beschaffung von Sponsorenbeiträgen vermitteln. Beschäftigung für Liebhaberinnen und Liebhaber auf ehrenamtlicher Basis. Die Ergebnisse dienen allen. Und die Musikerinnen und Musiker können sich auf ihre künstlerische Arbeit konzentrieren.

Das Netzwerk wurde als Verein am 2. Oktober 2008 gegründet. Er hat seinen Sitz in Basel. Die Konzertreihe Begegnung mit Musik hat sich hier mitsamt Kinder-ecke im Kleinen Klingental eingenistet.
E N D E

Tod einer Freundin verhindern, die Beziehung mit ihrem damaligen Freund rasch beenden und ihren späteren Partner noch früher kennenlernen. Ein ambitioniertes Programm – auch für den Regisseur ...

Ab 15. Dezember im Kino

Gerhard Richter



Gerhard Richter gilt als einer der bedeutendsten deutschen Künstler der Moderne. Nun hat die Filmemacherin Corinna Belz versucht, den medienscheuen Maler und sein Schaffen in einem 90-minütigen Film aufzufangen. Dabei befragt sie ihn auch zu seinen Bildern und zu seiner Tätigkeit, in Erwartung eine fundierte Expertenmeinung zu hören. Das Vorhaben erweist sich als schwierig. Zwar gelingt es der Filmemacherin den Künstler hautnah bei der Arbeit zu begleiten, doch aufgrund Richters zurückhaltender Art bleibt während des ganzen Films eine recht grosse Distanz bestehen. Für Richter-Fans mag das Ganze sehr spannend sein, für alle anderen aber wohl eher eine grosse Herausforderung.